

Hochschulabsolventen mit technischer Ausbildung sind nach wie vor in einer komfortablen Startposition, was ihre Karriereplanung betrifft. Wenn sie außerdem noch einen industrienahen Studienabschluss vorweisen können, international ausgebildet und mit den wichtigsten Management-Tools ausgestattet wurden, dann können sie ohnehin so richtig aus dem Vollen schöpfen. Ein Zustand, von dem Jungakademiker anderer Studienrichtungen zurzeit nur träumen können.

**N**ovember ist traditionell der Monat wichtiger Personal- und Recruiting-Messen. Was aber werden akademische Berufseinsteiger in diesem Jahr von den Personalchefs zu hören bekommen? Welche Zukunft erwartet nun die jährlich knapp 17.000 Universitäts- und 8.000 Fachhochschul-Absolventen am Arbeitsmarkt?

Wie so oft im Leben gibt es auch auf diese Fragen keine klare Antwort. Zu unterschiedlich sind die Chancen in den einzelnen Branchen und Studienrichtungen, zu instabil ist der Markt. Immerhin lassen sich aber zumindest zwei Thesen festmachen:

1. Mit einem Titel alleine stehen längst nicht mehr alle Türen offen. Auch unter den Akademikern wird der Kampf um freie Jobs immer härter.
2. Ausbildung hat nach wie vor einen Wert. Arbeitslosenquoten liegen signifikant unter, Verdienstmöglichkeiten dafür signifikant über dem Schnitt.

### Höheres Angebot, geringere Nachfrage

Noch nie war das Angebot am akademischen Arbeitsmarkt so groß wie heute. Die Zahl der Studienabschlüsse an Unis und FHs stieg im Studienjahr 2007/08 um mehr als 8%. Dem gegenüber steht aber ein Nachfrage-Minus. „In den letzten Mo-

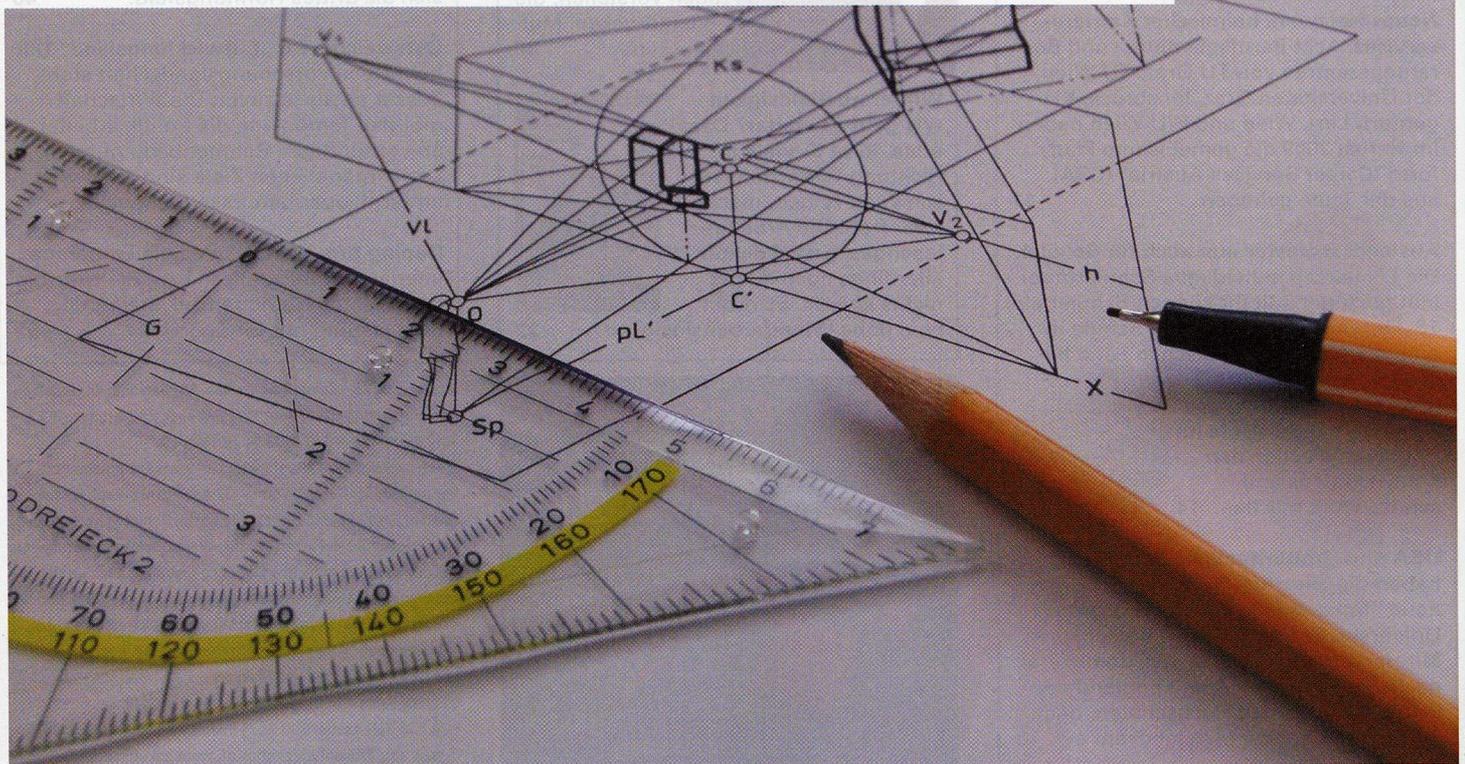
naten waren 40% weniger Einstiegsjobs für Absolventen von Hochschulen, FHs und berufsbildenden, höheren Schulen am Markt als noch vor einem Jahr“, sagt Bernhard Scheubinger, MBA, Geschäftsführer der Absolventen.at GmbH, einem Job- und Karrierenetzwerk speziell für die Zielgruppen Uni-, FH-, HTL- und HAK-Absolventen. Seine Einschätzungen für die Zukunft sind dennoch verhalten optimistisch: „Im Oktober 2009 zeigte sich erstmals wieder ein spürbarer Trend nach oben. Die positive Berichterstattung in den Medien hat das Vertrauen in die Märkte bei den heimischen HR-Verantwortlichen wieder gestärkt.“

### Zusatzqualifikationen gefragt

Was Absolventen mehr denn je benötigen, um sich im Wettbewerb zu behaupten, sind Zusatzqualifikationen. Dabei lassen sich drei Kategorien zusammenfassen, auf die Personalchefs besonderen Wert legen:

1. Internationale Orientierung
2. Praxiserfahrung
3. Managementfähigkeiten

## Ein Ingenieursdiplom öffnet viele Karrieretüren



Internationale Orientierung umfasst Auslandserfahrung und Sprachkenntnisse ebenso wie interkulturelle Sensibilität und die Bereitschaft zur Mobilität. An der Wirtschaftsuniversität Wien absolvieren bereits rund 50% der Studierenden - mindestens ein Auslandssemester an einer der weltweiten Partneruniversitäten oder ein relevantes Auslandspraktikum. An der Montanuniversität Leoben ist ein Auslandssemester laut Pressesprecher Erhard Skupa „fast schon obligatorisch“. Montan-Studenten sind ohnehin sehr international orientiert. Während im Schnitt 68% der Studenten den Wunsch äußern, einmal im Ausland arbeiten zu wollen, liegt diese Quote an der Montanuni bei 80%, das ist ein europaweiter Spitzenwert.



**Erhard Skupa**, Pressesprecher Montanuni Leoben: „An unserer Universität ist ein Auslandssemester fast schon obligatorisch.“

Beschäftigungschancen junger Technik-Absolventen untersucht hat. Rund 80% der Befragten gaben an, keine Schwierigkeiten beim Übertritt vom Studium ins Berufsleben gehabt zu haben; wiederum ebensoviele finden im gewünschten Berufsfeld einen Job und bezeichnen sich als zufrieden mit ihrer beruflichen Situation. Eine längerfristige Arbeitslosigkeit ist praktisch unbekannt.

Der Begriff „gut ausgebildet“ umfasst im Sprachgebrauch der Personalchefs auch Projektmanagement-Skills, Sprachen, Präsentations-Know-how und wirtschaftliche Kompetenz, berichtet Leuprecht, „ideal ist daher ein ausgebildeter Techniker mit einem begleitenden MBA-Abschluss.“

Laut „Technik-Report 2009“ der Technischen Universität Wien sind die Zukunftsaussichten in den klassisch ingenieurwissenschaftlichen und den technischen, wirtschaftlichen und industrienahen Studiengängen - wie Elektrotechniker und Maschinenbauer - besonders gut. Es gibt trotz eines Rückgangs der Stellenangebote „nach wie vor ein mehr oder weniger deutliches Überangebot an offenen Positionen im Vergleich zur Anzahl der Neugraduierten“, ist da zu lesen.

Außergewöhnliche Karriereaussichten haben auch Absolventen der Montanuniversität Leoben, bestätigt Erhard Skupa: „Der Bedarf an unseren Absolventen ist größer, als wir abdecken können.“ Auch hier geht der Trend in Richtung Management-Position, 50% der Berufseinsteiger landen bereits in diesem Bereich. Besonders gefragt sind Absolventen der

## Berufserfahrung

Neben der Auslandserfahrung sind vor allem hochwertige Praktika, die zum Berufswunsch passen, unerlässlich, meint Mag. Ursula Axmann, Geschäftsführerin am Career Center der Wirtschaftsuniversität Wien: „Wer noch kein Unternehmen von innen gesehen hat, hat keine Chance auf einen Job.“

Aktuell werden vor allem Schlüsselpositionen nachbesetzt.

Diese erfordern in der Regel auch Managementqualitäten, eine Fachausbildung alleine ist da meist zu wenig. Dabei haben Uni-Absolventen Vorteile gegenüber ihren Fachhochschul-Kollegen, die zwar oft gut ausgebildete Spezialisten sind, denen eine umfassendere wirtschaftliche Grundausbildung - die Unternehmen für leitende Funktionen aber voraussetzen - leider fehlt.

## Technik-Absolventen

„Gut ausgebildete Techniker haben immer eine Chance“, so Mag. Eva Leuprecht vom Institut abif - analyse, beratung und interdisziplinäre forschung, die erst unlängst



**Mag. Ursula Axmann**, GF, Career Center, WU Wien: „Hochwertige Praktika, die zum Berufswunsch passen sind unerlässlich. Wer noch kein Unternehmen von innen gesehen hat, hat keine Chance auf einen Job.“



Studienrichtungen Metallurgie und Werkstofftechnik, aber auch Rohstoff- und Erdöl-Ingenieure. Montan-Absolventen dürfen sich aber nicht nur auf einen sicheren Arbeitsplatz freuen, sondern auch auf einen gut bezahlten. Mit fast 40.000 Euro Einstiegsgehalt liegen sie nicht nur klar über dem österreichischen Schnitt, sondern sind auch EU-weiter Spitzenreiter. Nur wenige Schweizer und Norwegische Absolventen können das noch toppen.



**Mag. Eva Leuprecht,** Institut abif: „Gut ausgebildete Techniker haben in der Arbeitswelt immer eine Chance.“

## Wirtschafts-Absolventen

„Nachdem in den vergangenen beiden Jahren am Arbeitsmarkt ein wahrer Boom herrschte, werden sich die Jobangebote für WU-Absolventen heuer auf dem Niveau von 2004/2005 einpendeln“, sieht Mag. Ursula Axmann, Geschäftsführerin am Career Center der Wirtschaftsuniversität Wien, eine Normalisierungsphase

angebrochen. Sie sieht aber auch eine „Divergenz zwischen Berufswunsch und Stellenangebot. Bei den WU-Studenten steht an erster Stelle als Berufswunsch Marketing, erst deutlich dahinter der Finanzbereich, also Controlling, Revision, Finanzierung, Steuern usw. Die Situation bei offenen Stellen ist aber genau umgekehrt. Hier dominiert der Finanzsektor deutlich vor dem Marketing, fast 40% aller Einstiegsjobs werden in diesem Bereich angeboten.“ Auch funktionsübergreifende Jobs wie Vorstandsassistenten oder Projektmanagement werden vom Markt stark nachgefragt.

## Auf der Rekrutierungsbremse

Für Absolventen der Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften lässt sich kein einheitliches Muster ihrer Karrierechancen erstellen. Manchen Berufsfeldern – wie dem Gesundheitswesen – werden mittelfristig hervorragende Möglichkeiten eingeräumt, während Absolventen vieler sozial- und geisteswissenschaftlicher Studienrichtungen vor allem darunter leiden, dass ihr potenzieller Hauptarbeitgeber, der öffentliche Dienst, seit Jahren auf der Rekrutierungsbremse steht. Bereits vor zwei Jahren untersuchte abif im Auftrag des AMS die Berufschancen von Jungakademikern im sozialwissenschaftlichen Bereich. Nur 39% der Psychologen und 43% der Publizisten gaben an, beim Berufseintritt auf keine Probleme gestoßen zu sein. Rund ein Viertel der Befragten war in einem „atypischen Beschäftigungsmodell“ tätig, also nur befristet

angestellt oder selbstständig. Seither dürfte sich die Situation nicht wirklich verbessert haben. Trotzdem sollte man sich auch von unklaren Karrierechancen nicht von einem Hochschulstudium abbringen lassen. Studieren zahlt sich in der Regel aus. Der persönlich „richtigen“ Wahl des Studiums sollte man unbedingt die nötige Sorgfalt zukommen lassen. Sie legt oft den Grundstein der späteren – hoffentlich großen – Karriere. ■

## Info Montanuni Leoben bietet neue internationale Ausbildung

Die internationale Ausrichtung der Montanuniversität Leoben wird weiter ausgebaut. Kürzlich konnte mit der angesehenen US-amerikanischen Universität Colorado School of Mines ein „Corporate Degree“-Abkommen vereinbart werden.

Dieses ermöglicht einen Abschluss an beiden Universitäten. Damit können Leobener Studierende gleichzeitig den Abschluss als „Master of Science“ und Diplomingenieur machen. Das Abkommen gilt vorerst für die Studienrichtungen Petroleum Engineering (Erdölwesen) und Industrieller Umweltschutz. Es besteht aber beidseitiges Interesse an einer zukünftigen Ausweitung des Programms. Kandidaten dafür wären die Studienrichtungen Angewandte Geowissenschaften, Bergwesen, Metallurgie und Werkstoffwissenschaft.



**Die Karrieremesse der WU, TU Wien und BOKU**

Do., 5.11.2009  
[www.careercalling.at](http://www.careercalling.at)



[derStandard.at/Karriere](http://derStandard.at/Karriere)

